

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,50 RM., bei den Buchhändlern 1,60 RM., beim Verleger 1,80 RM., mit Postgebühren 1,92 RM. Die einzelnen Nummern sind mit 16 Pf. versehen. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis 7 Uhr abends, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsbesorger des Verlegers: Hermann Schmidt, — 7 Pf.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Spaltenbreite oder deren Raum 20 Pf., für die Breite in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Sämtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 79.

Mittwoch, den 4. April 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die consolidirte Halle'sche Pfännerchaft in Halle a. S. beabsichtigt auf dem ihr gehörigen Fliegelgrundstücke in Passendorf einen Ringofen zu erbauen.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dieses Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivfristigen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Rechnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen habe ich Termin auf

Montag, den 23. April d. Js.

Vormittags 10 Uhr

im diesfälligen Bureau anberaunt.

In diesem Termine wird auch in dem Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden. Merseburg, den 28. März 1906.

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
Der Königliche Landrat,
Graß d'au Bouville. (702)**

Der Kaiser in Wernigerode.

Der diesmalige Aufenthalt des Kaisers in Wernigerode galt der feierlichen Einführung der Frein von Wolf als Vestistin des Klosters Drübeck. Am Sonntag vormittags 10 Uhr fand in der Schloßkirche in Wernigerode Gottesdienst statt, wozu sich der Kaiser, geleitet von dem Fürsten und der Fürstin Stolberg-Wernigerode, in feierlichem Zuge, unter Vorantritt der fürstlichen Hofkapelle, der Vestistin Frein von Wolf, der Erbedamen des Klosters und der Klosterfrauen, begeben hatte. Am Portal der Kirche stand

die Geistlichkeit zum Empfang bereit. Die Predigt hielt Hofprediger Blau.

Ansprache des Kaisers.

Nach dem Gottesdienste trat der Kaiser vor, und hielt folgende Ansprache:

„Als ich bei meiner letzten Anwesenheit in diesem gastlichen Hause nähere Kunde erhielt von der frommen Stiftung, welche unter dem Schutze des erlauchten Hauses Stolberg-Wernigerode als eine Pflegstätte christlicher Frömmigkeit aus grauer Vorzeit in die Gegenwart hinübertrug, beschloß ich, dem ehrwürdigen Kloster Drübeck meinerseits ein Zeichen kaiserlicher Huld zu stiften, wie ihm dies in vergangenen Jahrhunderten von deutschen Kaisern, namentlich aus dem kraftvollen Stamme der Sachsenherzöge, so oft und glänzend zuteil geworden. Ist doch auch mein Haus mit der Geschichte dieses ehrwürdigen Klosters verknüpft durch jene Konzeption vom Jahre 1687, durch welche der Große Kurfürst einem vorfahren Eurer Durchlaucht (zum Fürsten Stolberg) gemeldet das Recht auf die Klosterrevenue oberlandesherzlich bekräftigte und zugleich nach der Verheerung des Dreißigjährigen Krieges die Wiedereinrichtung des klösterlichen Lebens auf fester Grundlage ermöglichte. Galt schon im Mittelalter das Kloster Drübeck als eine Keuzte gestifteten Lebens, so hat auch nach der Reformation der Geist wahrer Frömmigkeit in seinen Mauern gewaltet, gepflanzt und sorgfältig gepflegt von dem frommen Sinn des Hauses Stolberg, das diesem seinem Stifte von der Mitte des 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in ununterbrochener Folge auch die Vestistinnen aus seiner Mitte gab. Darum trägt auch der Kaiser, den ich für die Vestistin des Klosters Drübeck als ein neues Zeichen ihrer Würde gestiftet habe, mit Recht neben dem meinigen das Wappendes Hauses Stolberg-Wernigerode.“

Der Kaiser überreichte hierauf der Vestistin

den Hirtenstab und fuhr dann, zu dieser Gelegenheit, in seiner Ansprache fort:

„Hochwürdigste Frau Vestistin! Mit Genehmigung der hohen Schutzfrau Ihres Klosters überreichte ich Ihnen hiermit den Hirtenstab. Möge er wie der Stab Moses lebendiges Wasser des Lebens aus dem dürren Felsen hervorzubern, möge er auch in dem Leben des Klosters neue Quellen erschließen, aber nicht nur eines vorbildlichen Lebens der Frömmigkeit, sondern weiter: Möge unter dem Schutze dieses Stabes frische Werkstätte christlicher Nächstenliebe hervorzunehmen, die sich segnend um das Kloster ausbreite, ein Segen für seine Bewohner und auch für weitere Gebiete. Möge das Beispiel unseres Gelandes das sein, welches Sie, hochwürdigste Vestistin, und Ihre Nachfolgerinnen wie die Klosterfrauen beherzigen mögen, das Beispiel, man kann wohl sagen, der persönlichsten Persönlichkeit, die je die Erde getragen hat. Persönlich sollen wir alle sein, das heißt, wir sollen wirken, solange wir Atem schöpfen, wirken und betätigen an uns das Beispiel Christi in werktätiger Nächstenliebe auf allen Gebieten. Das warte Gott.“

Marokko.

* Merseburg, 3. April.

Die Diplomaten haben Wochen hindurch schwere Arbeit in Algieras verrichten müssen. Unter unsäglichen Schwierigkeiten ist es endlich zu einer Einigung gekommen, von der man sagen darf, daß sie für Deutschland die Erfüllung seines hauptsächlichsten Wunsches: „die offene Tür“ gebracht hat. Die Europäer sind sich also glücklicher Weise einig geworden, nun fragt es sich, ob der Hauptbetreffte, der Sultan von Marokko, auch mit ihren Beschläffen sich einverstanden erklären wird? Ohne weiteres läßt sich das nicht behaupten, obgleich man wohl annehmen dürfen wird, daß er schließlich Ja sagt.

Der Spezial-Verichterstatter der „München. Neuest. Nachr.“ sendet diesem Blatte nachstehendes Telegramm:

* **Algieras**, 1. April. Wenn man einen Rückblick auf das Ergebnis der Konferenz wirft, kann man, nachdem die bisherigen Rücksichten auf den Gang der Verhandlungen nicht mehr abwägen, sagen, daß es in ganzen durchaus zufriedenstellend ist. Deutschland hat weder einen der marokkanischen Häfen haben wollen, deren Ausbau und Instandhaltung Aufsummen verhängen hätte, noch wollte Deutschland sich an der marokkanischen Kolonie die Finger verbrennen. Dagegen hat sich Deutschland die Tür für die freie Entwicklung seiner wirtschaftlichen Kräfte in dem reichen Lande offen gehalten und vor allem mit den geschaffenen Garantien der internationalen Aufsicht eine Handhabe gewahrt, um jederzeit zu verhindern, daß ihm einer die Tür zuzumache. — Nachdem die Entscheidung gefallen, ist eine allgemeine Abipannung unvermeidbar, was nicht zu vermindern ist, wenn man bedenkt, daß alle in diese kulturelle Einde verbannten Personen seit zweieinhalb Monaten im ausschließlichen Gedankenkreis der Konferenz gelebt haben. Gleichzeitig amte alles in Aussicht auf die endliche Klärung des politischen Horizonts auf. Nur unter den höchsten Willens beruht einiges Mitgefühl darüber, daß die Konferenz das Politische und das Bank-Reglement nicht wie die Zoll- und Steuerbestimmungen dem Sultan zur vorherigen Begutachtung unterbreiten, sie behaupten, dadurch habe die Konferenz den Sultan in die Zwangslage versetzt, entweder beide Entwürfe unverändert anzunehmen oder sämtliche Beschläffe der Konferenz zu verwerfen. Heute war Ruhetag für jedermann, ausgenommen für die zur Revision der Texte eingelegte Kommission. Die nächste, morgen oder übermorgen stattfindende Plenarsitzung dürfte außer formellen

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

(66. Fortsetzung.)

„Gott, Gott! in welchen Abgrund der Verworfenheit einer menschlichen Seele setze ich! rief Sarah entsetzt aus.“

Der Zwerg erzählte weiter.

Er sprach von dem verschwundenen Banknotenpäckchen, dem vergifteten Wein, dem sein armer Pudel zum Opfer gefallen sei, seinem Verdacht, daß Graf von Mansfeld wahrscheinlich von dem Freiherrn zu dem Verbrechen über das Leben der Gräfin Alma von Straden angegriffen worden sei und daß allem Anschein nach der Freiherr fliehen wolle.

Sarah lauschte mit schauerndem Herzen.

„Das muß der Staatsanwalt sofort erfahren“, beute es von ihren Lippen.

„Nun ich Ihnen Alles mitgeteilt habe, gnädigste Fräulein, will ich mich zur Staatsanwaltschaft begeben“, erklärte der Zwerg.

„Tu' das, tu' das!“ sagte Sarah eifrig, indem sie dabei lebhaft nickte. „Gnom, Du erwidest Dir dafür auf ewig meinen Dank.“

Der Zwerg feuchte tief aus.

„Für Dank tue ich so was nicht!“ bemerkte er bitter.

Sarah war für einen Augenblick enttäuscht und ihr Jubel dämpfte sich.

„Du willst Bezahlung für Deine Dienste?“ fragte sie kalt. „Gut, auch das verspreche ich Dir.“

Da blitzten die Augen des Zwerges gar

stelsam auf, und beleidigt trat er einige Schritte zurück.

„Für die Erfüllung heiliger Pflichten Geld annehmen, heißt mit der Tugend Handel treiben“, versetzte er mit scharfer Stimme. „Ich empfinde es als eine Beleidigung, daß Sie mir Geld anbieten. Ich vermahne keine Teintgelder, wenn sie für erzeigte Gefälligkeiten oder Dienste gegeben werden, und manchmal ist Unreiner darauf angewiesen; wo es sich aber um die Ausübung der allgemeinen Menschenliebe handelt, da will ich weder Geld noch Dank. Ich erfülle da nur eine Pflicht, wie es jeder wahre Mensch auch tun würde.“

Sarah war glücklich, den kleinen Mann nun besser kennen gelernt zu haben.

„Nein, nein, ich wollte Dich nicht beleidigen, Gnom“, entgegnete sie. „Deine Worte beute ich falsch. Du bist selbstlos — das höre ich von Dir. Aber einen Dank darf man nie verschmähen. Nimm ihn, Gnom, und vergesse mir!“

Sie drückte ihm die Hand.

Er hielt ihr das Bouquet bittend entgegen.

„Für diese Blumen — von mir — nicht für das, was ich tun will, weil es mir eine heilige Pflicht gebietet!“ sprach er lächelnd. Sie nahm das Bouquet und lächelte ihn freundlich an.

„Also Dank, herzlichen Dank, Gnom!“ — Der Freiherr sandte mir einmal ein Bouquet durch einen Dienstmann, das ich zurückwies — warum beauftragte er Dich damals nicht damit?“

„Er fürchtete wohl, gnädigste Fräulein, Sie würden mich über jenen Aufritt im Park zu Rede stellen.“

„Schon gut!“ unterbrach sie ihn. „Warte noch ein Weilchen. Ich will meinen Onkel Stein herbitten lassen. Ihm magst Du alles, was Du mir erzählst hast, wiederholen.“

Steins Lieberachtung grenzte an Vereinerung, als er Alles aus dem Munde des Zwerges erfahren hatte.

„Ich will Dich zur Staatsanwaltschaft begleiten, Gnom, erklärte er.“ „Deine Aussagen sind so wichtig, daß sich dadurch allein schon vielleicht die Anklage der armen Opfer des Freiherrn von Leo und des Grafen von Mansfeld herausstellen dürfte.“

33. Gesangen.

Leo befand sich in einer angstvollen Erregung, die von Minute zu Minute stieg. Die Drohsche fuhr ihm nicht schnell genug, trotzdem der Kutscher den armen Gaul auf's Unbarmherzigste peitschte, um das versprochene Zielglock zu verbinden.

Graf von Mansfeld verhaftet! Wenn er von ihm verraten wurde!

Leo begann es bei diesem Gedanken vor den Augen zu flimmern.

Wenn Anna ihrem Verdachte Worte verleihe, wirklich ein Beweis für die eine Tat gefunden wurde, für eine Tat, die ihn dem Fluche der ganzen Menschheit weihen und ihn auf's Schafot bringen mußte!

Kalter Angschweiß feuchte seine bleiche Stirn.

„Gatte dich denn alles nicht wieder ihn verschworen, um ihn zu verderben? — Auch das eine Banknotenpäckchen war verschwunden und es konnte an ihm zum Verdächtig werden.“

„Wer hätte es gestohlen? Der Zwerg? Es war möglich — was beweisen dessen Unschuldsbeteuerungen?“

Der Zwerg hatte durchblicken lassen, daß er Vieles wisse, daß er ihn für den Dieb der Banknoten halte, die Klara ihrem Chef Stein gestohlen haben sollte, aber er war nicht mehr zu fürchten, vielmehr trank er jetzt schon den vergifteten Wein und wurde eine Beute des Todes.

Konnte diese Tat Leo oder nicht auch verdecklich werden? — Er glaubte es nicht, sagte sich: Man wird glauben, der Zwerg habe sich freiwillig verhaftet! Man kann mich auf keinen Fall des Mordes zeihen.

Es wäre ihm eine Verübung gewesen, wenn er gewußt hätte, daß der Zwerg schon von dem Weine getrunken habe.

Er ahnte nicht, daß in diesem Augenblicke sein Plan schon gescheitert war, daß statt des Zwerges besten Pudel den Genuss des Weines mit dem Leben begabte.

Aber fort mußte er, fort — fliehen — die Gefahren wuchsen ihm über den Kopf.

Mansfeld! Anna!

Er sah diese Namen in feurigen Buchstaben vor den Augen seines Geistes tanzen, glaubte sie zu hören, als flüster sie ihm ein schadenfroher Dämon in's Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

Fragen verschiedene allgemeine Wünsche, wie die Befreiung der Mitgötteinfuhr und die Verbesserung der Lage der Juden in Marosch besprechen.

Aus Ostafrika.

Berlin, 2. April. Gouverneur Graf v. Söben telegraphiert aus Dar-es-Salaam: Die Verbindung mit Mahenge wird von Norden her durch Hauptmann Nigmann, von Süden durch Major Johannes hergestellt.

Reichstag.

Berlin, 2. April. Aus der heutigen ausgedehnten und vielgestaltigen Debatte des Reichstags über den Etat der Verwaltung des Reichsheeres können nur einige wichtigere Momente herausgegriffen werden.

auch nicht recht begrifflich, wie dieser Antrag sich begründen lasse. Abg. Singer erwidert sich Borgehen zu entschuldigen und will jetzt den Antrag zurückziehen.

Zu diesem Zwischenfall ist zu bemerken, daß als nächster Redner aus dem Hause auf der Tagesordnung der Abg. Hubert (Soz.) steht, der dasselbe Thema behandeln will wie Abg. Pauli, dem dieser aber in seiner langen Rede die wesentlichen Anfragen und Beschwerden vorweg genommen hat.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist von Bernigerode nach Krefeld gereist und hat, dort angekommen, das 11. Infanterie-Regiment, das bisher in Düsseldorf in Garnison stand, in die neuerbaute Kaserne geführt.

Die Berliner Maler- und Anstreicher-Gesellen, etwa 8000 Mann, sind in den Ausstand getreten.

Reichskanzler Fürst v. Bülow ist als Vertreter der Familie v. Bülow ins Herrenhaus berufen worden.

Krefeld, 2. April. Die Ansprache, welche Se. Majestät der Kaiser als Antwort auf die Rede des Oberbürgermeisters am Osnauß hielt, hat folgenden Wortlaut: „Ich spreche Ihnen, Herr Oberbürgermeister, meinen herzlichsten Dank aus für den schönen Willkommen, den Sie soeben ausgesprochen haben und für den großartigen Empfang, den die Stadt dem Regiment bereitet hat.“

Krefeld, 3. April. Von dem Friedrichsplatz aus ging der Zug des Regiments unter Glockengeläut und den sich immer erneuernden Hochrufen einer überaus zahlreichen Volksmenge zu den neuen Kasernen, vor welchen der Kaiser den Paradebereich des Regiments abnahm.

haben dazu beigetragen, daß noch Lebende an die Oberfläche gebracht werden konnten. Als Andenken für eure weitere Tat habe ich beschloffen, euch am heutigen Tage Auszeichnungen zu verleihen, die ich euch hiermit überreiche.“

Hagen, 31. März. In der Pressehefte zwischen den beiden Zentrumsorganen „Westf. Volkszt.“ in Hamm, bezw. dem Redakteur Arens in Berlin, einerseits und der „Westf. Volkszeitung“, des Zentrumsabgeordneten Fusangel in Hagen andererseits, fahren die Streitigkeiten fort, sich in spaltenlangen Artikeln allerlei Liebesswürdigkeiten zu sagen.

Rußland.

Wien, 31. März. Nach Berichten des „Slovo Polste“ ist die Verhaftung des Generals Stössel eine beschlossene Tatsache. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß er Port Arthur um den Preis von zwei Millionen Rubel an die Japaner verkaufte.

Wiederum eine sozialdemokratische Nachtprobe.

Durch den ergebnislosen Verlauf des großen vorjährigen Bergarbeiterausstandes im rheinisch-westfälischen Kohlenreviere hat sich die Leitung des Allgemeinen Bergarbeiterverbandes in Bochum nicht entmutigen lassen, noch etwa Jahresfrist aufs Neue eine Nachtprobe zu veranstalten.

Der Präsident verliest, ehe er die Vertagung eintrüben läßt, einen schriftlichen, jedoch nicht einmal mündlich begründeten Antrag des Abg. Singer, dahin lautend, die Kapitel 37 und 38 an die Budgetkommission zurückzuverweisen.

Unter solch überwiegendem Einflusse der sozialdemokratischen Verbandsleitung und Presse sind die bekannten 10 Forderungen in der Bergarbeiterkonferenz am 4. März aufgestellt worden.

Zugleich wurden sie den Bergwerksbesitzern von einer dazu gewählten Kommission, deren Mitglieder auf verschiedenen in Werken im Streikgebiete arbeiteten. Für die Bergarbeiter bestimmt aber ausdrücklich die Bergesegensvolle vom 14. Juli 1905 im § 80 f, daß der Arbeiterschuß Anträge, Wünsche und Beschwerden der Belegschaft zur Kenntnis der Bergwerksbesitzer zu bringen hat.

Erst in dem Artikel vom 27. März (Nr. 72), in dem dieser Beschluß veröffentlicht wurde, sagte das Volksblatt klar und deutlich, „daß 25 Werke eine Antwort dafingeben gegeben hätten, daß sie nur mit ihrer eigenen Belegschaft verhandeln wollten.“

Deutlich geht aus dem Streikbeschlusse vom 25. März hervor, daß das Ganze eine Nachtprobe des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes ist, der die Werkbesitzer zur Anerkennung und zur Verhandlung mit seinen Kommissionen zwingen will.

Die Bergarbeiter haben ihren Beschluß vom Sonntag, überall da die Arbeit sofort niederzulegen, wo nicht mit der Fünferkommission verhandelt wird, fast einmütig zur Durchführung gebracht.“

Als ein Kampf um die Nachfrage in Karfter Form, dessen Parole schon in Punkt 9 der am 4. März (Volksblatt vom 7. März, Nr. 55) aufgestellten Forderungen ausgegeben wurde:

„Anerkennung der Bergarbeiterorganisation“, nämlich des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes.

Wie bereits, ja unbedingt notwendig der Widerstand der Bergwerksbesitzer gegen diese Forderung ist, zeigt folgendes: In einer von der kaiserlichen Presse veröffentlichten Besprechung der Forderungen der Bergarbeiter war ausgeführt, daß die Anerkennung des Bergarbeiterverbandes das einfachste Mittel wäre, um alle Arbeiter in den Verband zu

feinen Zweifel geben, daß im vorliegenden Falle das Zeichen zum Ausbruche allein von der Leitung jenes sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes gegeben ist. Immerhin möchte es für viele von Interesse sein, den handgreiflichen Beweis dafür aus den Veröffentlichungen des in Halle erscheinenden sozialdemokratischen Organes geliefert zu sehen. Das „Volksblatt“ berichtigt am 21. Januar 1906 (Nr. 17) und am 7. März (Nr. 55), daß in den beiden Vernehmungen im Weissenfels-Beitzer Kaserne am 14. Januar und 4. März, in denen die Forderungen der Bergarbeiter aufgestellt wurden, der „Gauliter“ des sozialdemokratischen Verbandes Referent war. Er wird ausdrücklich auch als Einberufer der zweiten Versammlung bezeichnet. Als Beauftragter des Vorstandes des Bergarbeiterverbandes stellte Volkmann die finanzielle Unterstützung der Streikenden in Aussicht.

Auch in den Bergarbeiterversammlungen im Weissenfels-Kaserne am 11. März trat der „Gauliter“, den ein Referent des sozialdemokratischen Volksblattes begleitete, als Referent auf. (Volksblatt vom 15. März, Nr. 62). Des weiteren waren in zahlreichen Bergarbeiterversammlungen, die am 25. März im Streikgebiete abgehalten wurden, bekannte Sozialdemokratische Referenten und Wortführer, unter ihnen der von der Verbandsleitung in das Streikrevier gesandte Kamerad Keimpeter - Bochum. (Volksblatt vom 27. März Nr. 72).

Unter solch überwiegendem Einflusse der sozialdemokratischen Verbandsleitung und Presse sind die bekannten 10 Forderungen in der Bergarbeiterkonferenz am 4. März aufgestellt worden. Zugleich wurden sie den Bergwerksbesitzern von einer dazu gewählten Kommission, deren Mitglieder auf verschiedenen in Werken im Streikgebiete arbeiteten. Für die Bergarbeiter bestimmt aber ausdrücklich die Bergesegensvolle vom 14. Juli 1905 im § 80 f, daß der Arbeiterschuß Anträge, Wünsche und Beschwerden der Belegschaft zur Kenntnis der Bergwerksbesitzer zu bringen hat. Damit legt der Gesetzgeber den gesunden Grundgedanke fest, daß die Belegschaft eines Bergwerks ohne Vermittlung Fremder mit dem Bergwerksbesitzer zu verhandeln habe. Die Bergwerksbesitzer können sich deshalb nur auf den Standpunkt stellen, daß jeder von ihnen wohl mit den Vertretern seiner Belegschaft, aber nicht mit Außenstehenden, wie jener Kommission, zu verhandeln bereit ist. Dementprechend erfolgten denn am 12. März die Antworten an die Kommission. Auf die darin ausdrücklich niedergelegte wichtige Erklärung, jederzeit von der eigenen Arbeiterbelegschaft verhandeln zu wollen, mußten aber in den entscheidenden Bergarbeiterversammlungen am 25. März erst dann beauftragte Werkbesitzer durch Verlesen der Briefe aufmerksam machen. Gleichwohl wurde in diesen Versammlungen beschlossen, sofort überall die Arbeit niederzulegen und zwar wegen „Abneigung der Verhandlungen mit den Vertrauensmännern“ (jener Fünferkommission).

Erst in dem Artikel vom 27. März (Nr. 72), in dem dieser Beschluß veröffentlicht wurde, sagte das Volksblatt klar und deutlich, „daß 25 Werke eine Antwort dafingeben gegeben hätten, daß sie nur mit ihrer eigenen Belegschaft verhandeln wollten.“

Deutlich geht aus dem Streikbeschlusse vom 25. März hervor, daß das Ganze eine Nachtprobe des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes ist, der die Werkbesitzer zur Anerkennung und zur Verhandlung mit seinen Kommissionen zwingen will.

Die Bergarbeiter haben ihren Beschluß vom Sonntag, überall da die Arbeit sofort niederzulegen, wo nicht mit der Fünferkommission verhandelt wird, fast einmütig zur Durchführung gebracht.“

Als ein Kampf um die Nachfrage in Karfter Form, dessen Parole schon in Punkt 9 der am 4. März (Volksblatt vom 7. März, Nr. 55) aufgestellten Forderungen ausgegeben wurde:

„Anerkennung der Bergarbeiterorganisation“, nämlich des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes.

Wie bereits, ja unbedingt notwendig der Widerstand der Bergwerksbesitzer gegen diese Forderung ist, zeigt folgendes: In einer von der kaiserlichen Presse veröffentlichten Besprechung der Forderungen der Bergarbeiter war ausgeführt, daß die Anerkennung des Bergarbeiterverbandes das einfachste Mittel wäre, um alle Arbeiter in den Verband zu

treiben und die vaterlandsföndliche Sozialdemokratie mit unfehbarer Sicherheit zum unumschränkten Beherrscher aller Arbeiter und aller Betriebe zu machen. Dazu äußert sich das Volksblatt am 23. März (Nr. 69):

... und wenn er (der Antifeldsche) glaubt, daß dann die vaterlandsföndliche Sozialdemokratie mit Sicherheit die Beherrscherin nicht nur aller Arbeiter, sondern auch aller Betriebe wüßte, so freut uns das ungemein, dann hätte er wenigstens einmal einen vernünftigen Einwand gehabt.

Fürwahr, ein interessantes Zugeständnis des Zweckes, der mit der Anerkennung der Arbeiterorganisation verfolgt wird!

Kotales.

Merseburg, 3. April.

* Vom Rathaus. Dem gestrigen Bericht über die Amts-Einführung des Herrn Bürgermeisters Nothde ist noch nachzutragen, daß sämtliche anwesende Mitglieder des Magistrats und des Stadtvorordneten-Kollegiums sich bei Beginn der Fete von ihren Plätzen erhoben hatten und der ganzen Feierlichkeit stehend beiwohnten. Nach der Rede des Herrn Ober-Regierungs-Rats v. Terpig reichte dieser dem Herrn Bürgermeister die Hand, und nach Schluß der Ansprache ging der Herr Bürgermeister zu jedem Einzelnen an den Platz, drückte ihm die Hand und empfing gleichzeitig deren Glückwünsche.

* Veronakort. Der Regierungs-Referendar Dr. Knorr von der hiesigen Kreis-Regierung hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

* Der Provinzialverband der Säug- und Grundbesitzervereine der Provinz Sachsen wird seinen 11. Verbandstag am Sonntag, den 10. Juni, in Eilenburg abhalten.

* Zum Tode des Geschlechtsführers Jäger wird dem „Leipz. Zbl.“ aus Marzara berichtet geschrieben: Ein verbreiteter Geschlechtsführer der Bergischen Brauerei aus Merseburg brachte am Sonnabend einen großen, mit vier Pferden bespannten Feiwagen nach der ehemaligen Wägenhölzer Brauerei gefahren. Beim Einbiegen in den Torweg fuhr er einen Pfeiler um, der den bedauerlicherweise Familienvater so unglücklich traf, daß er infolge eines Bruchs des Rückgrats und Rückenbruchs sofort sein Leben aufgab. Der herbeigekommene Arzt konnte leider nur den Tod konstatieren.

* Der Umzug am gestrigen Montag war ziemlich lebhaft. Die Möbel-Transporteure waren mit Aufträgen überhäuft.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 2. April. Durch den Herrn Regierungspräsidenten Frhn. v. d. Medte wurde heute als erster Bürgermeister von Halle Dr. Rive aus Breslau in sein neues Amt eingeführt. — Dem Oberbürgermeister Stadude ist bei seinem Eintritt vom Vintre der Kronen-Orden II. Klasse Allerhöchster Verleihung worden.

* Halle a. S., 1. April. In einem Hause der Berliner Straße stürzte heute ein 4jähr. Knabe in eine Kiste in das Haus eingezogenen Familie, während die Mutter mit den zwei jüngeren Kindern auf eine Besorgung ausgegangen war, aus der Wohnung im 4. Stock auf den Hof herab. Das Kind war sofort tot. Es hatte das Fenster geöffnet, an das ihm die Mutter Kaffe und Kuchen gestellt hatte.

* Corbetta, 2. April. Dem Ortsrichter Friedrich Ernst Kluge hiersebst ist das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchster Verleihung worden.

* Dürrenberg, 31. März. Der am Mittwoch vormittag im Straßengraben zwischen

Bölkau und Bennewitz aufgefundenen weiblichen Leichnam lag in nur 1/4 Meter tiefem Wasser, so daß es der fremden Person sehr schwer geworden sein muß, sich hier zu erkränken. Diefelbe hatte keinerlei Ausweis über Namen und Herkunft bei sich; es fanden sich aber bei der dunkelhaarigen Toten, die voll entwickelt und etwa 20—22 Jahre alt ist, noch 17 M. Geld. Da das Mädchen vormittags in Begleitung eines jungen Menschen noch kurz nach 10 Uhr in Bennewitz gesehen worden ist, so kann die Tat erst gegen 1/11 Uhr geschehen sein. Die Entfernung von den letzten Häusern des genannten Dorfes ist zu der Stelle, wo die Tote lag, beträgt etwa 200 Meter. Die Leiche ist nach Reußberg geschafft worden.

* Graditz, 29. März. Auf der heutigen großen Frühjahrs-Auktion wurde für 31 Verkaufspferde eine Gesamtsumme von 37 050 M. erzielt. Der höchste Preis wurde für den 4jährigen Fuchswallach „Ornat“ gezahlt, den Rittergutsbesitzer von Zimmermann-Benfendorf für 2100 Mark erstand. Die bekannte Händl. Judstute „Hampton Girl“ kaufte ein Herr Fiedler-Berlin für 600 M.

* Wörlitz, 30. März. Donnerstag abend zwischen 8 und 9 Uhr ist der Fleischermeister Friedrich Sommerlatte sen. aus Oranienbaum in den Bach zwischen Kadau und Oranienbaum, in der Nähe des Kadauer Teiches, in der Dunkelheit vom Wege abgelenkt, in den Bach gefallen und ertrunken.

* Schladebach, 31. März. Vor kurzem wurden von der Pallaschen Firma Kutsche in hiesiger Flur Bohrungen vorgenommen, welche ein überaus glänzendes Resultat ergeben haben. In einer Tiefe von 20 m wurden Kohlenflöze von 6—7 m Mächtigkeit gefunden. Es sind infolgedessen auch bereits von genannter Firma mehrere 100 Morgen Feld, der Morgen zu 1650 M., zur Anlegung von Kohlenwäldern erworben worden.

* Thronitz, 30. März. Heute feierte der Gutsauswärtiger Franz Rike mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 79. die Jubelraut im 73. Lebensjahre, und beide sind noch verhältnismäßig rüstig. In dem Ehepaar scharten sich 4 Kinder, 26 Enkelkinder und 1 Urenkel um das Jubelpaar. Wie üblich, erliefen sie aus dem Zivilkabinett Sr. Majestät des Kaisers die Gekröntenmedaille, die ihnen von Herrn Pastor Rimmel-Schleibler, der auch die Einsegnung vollzog, überreicht wurde.

* Delitzsch, 30. März. In der Königlichen Strafanstalt werden jetzt die Jassisen der Strafanstalt Lingen untergebracht. Gestern traf mit der Bahn ein Transport von 49 weiblichen Strafgefangenen von Lingen hier ein. Die Ueberführung erfolgte in Möbelwagen. Der Bestand an Gefangenen der hiesigen Anstalt erhöht sich dadurch auf etwa 100.

* Eilenburg, 30. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Mittelstraße. Drei Schulkinder beobachteten an einem Senkloch, daß sich dort fortwährend Mäsen bildeten. Sie nahmen darauf ein brennendes Streichholz und warfen es hinein. Die Wirkung war schrecklich; einer der Knaben wurde durch den jedenfalls infolge einer Explosion in entstandenen Luftdruck zu Boden geschleudert, zwei von ihnen wurden im Gesicht schwer verbrannt. Die Explosion war dadurch entstanden, daß sich in dem Senkloch ein Paket Calciumcarbid befand. Durch eintretendes Wasser hatten sich Gase gebildet, die durch das brennende Streichholz entzündet wurden. Wie das Carbid in die Senkgrube gekommen ist, ist noch nicht ermittelt.

* Stadthulsa, 31. März. Am 14. Oktober d. Js. werden, wie nunmehr bestimmt ist, unter Beteiligung sämtlicher Kreisvereine

der Umgegend aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr der Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt zwei gleichartige Denkmäler enthüllt werden. Ihrem Charakter entsprechend, werden diese Denkmäler auf den Friedhöfen derjenigen Orte, wo die Entscheidung der Schlachten fiel, und zwar in vierzweihundert und Hassenhausen errichtet werden, jedoch ist nicht ausgeschlossen, daß hierin noch andere Bestimmungen getroffen werden. Die Denkmäler werden nach Entwürfen des Prof. Uger in Berlin angefertigt.

* Weiskens, 30. März. Hier ist ein Belzarenleibfahl entdeckt worden. Leber 300 Belze im Werte von vielen Tausend Mark wurden an hiesige Fleischhauer zu verkaufen gesucht. Die Diebe sind nicht gefaßt worden.

* Zeitz, 2. April. Ein Erholungsheim für Melonenaeszenten wollen die Ortskrankenkassen in oder an Zeitz gründen einrichten. Eine eingesetzte Kommission ist in der Angelegenheit tätig.

* Erfurt, 1. April. Der Geschäftstreifende Bruno Kaufmann hat sich im Besitzbild des hiesigen Bahnhofs erschossen.

Vermishtës.

* Leipzig, 2. April. Auf dem Transport nach dem Dresdener Bahnhof entspann seinen Begleitern heute vormittag Graf Walecki, Leutnant a. D., der nach der Landesanstalt Sonnenstein übergeführt werden sollte, einen Selbstmord. Vor einiger Zeit verfiel ihm Schwindsucht zu Schulden kommen lassen und war zunächst in der Anstalt zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes untergebracht worden. Der Fluchtgedanke konnte bis jetzt noch nicht wieder erlangt werden.

* Berlin, 2. April. Ein grauenvoller Vatermord ist in dem Dorfe Nauen bei Fürstenwalde a. E. entdeckt worden. Dort wurde der 45jährige Arbeiter Karl Born durch Selbsttödtung in der Laube seines Bestiums aufgefunden. Sein älterer Sohn Wilhelm hat die That im offenkundigen Einverständnis und mit Wissen seiner Mutter und zweier Geschwister begangen. Familienzustände und die Arbeitslosigkeit des Ermordeten bildeten das Motiv zu dem schweren Verbrechen.

* Breslau, 2. April. In der Affäre des Landgerichtsrats Blumenberg in Wäutchen a. O. Schilf, der vor kurzem wegen Betrugs um zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden war, wurde dieser Tage gemeldet, daß gegen Blumenberg ein neues Verbrechen wegen schwerer Missethaten, u. a. Verletzung des Vorhanges einer Hofkammer, anhängig gemacht worden sei. Die Anklage enthält noch unerschöpfliche weitere Mitteilungen aus Oersichtsbilder jeder tatsächlichen Grundlage.

* Elm, 29. März. Künstlich wurde von Geländesentungen berichtet, von denen auch das Eisenbahngelände betroffen worden ist. Es ist nunmehr festgestellt worden, daß sich nicht nur der Eisenbahndamm, sondern der ganze Elmberg allmählich senkt. Es wurden zwei Bergarbeiter, darunter Geh. Oberbergamt-Beisitzer aus Klausthal (Hans), zwecks Erforschung der Ursache beauftragt. Er hat den Vorfall gemacht, den Berg sowohl als auch besonders die Bahnhofsanlagen möglichst zu entwässern, da der übergroße Wasserpegel die Ursache des Berg- und Dammsenkens ist. Eine Regierungskommission aus Kassel wurde bereits in Elm.

Zum Vergarbeiterausstände im mitteldeutschen Braunkohlenbezirke.

* Zeitz, 3. April. Die Vergarbeiter im Braunkohlebezirke, in Halle a. West und im Königreich Sachsen haben sich der Streikbewegung angeschlossen. Die Zahl der Streikenden beträgt nunmehr 5000.

Kleines Feuileton.

* Die Zahl der Selbstmorde in Deutschland ist nach dem letzten reichsstatistischen Monatshefte im Jahre 1904 etwas zurückgegangen: Sie betrug nur 12,468 gegen 12,730 im Jahre 1903. Auf 100 000 Personen entfielen 21,0 Selbstmorde gegen 21,7 im Jahre 1903, 21,4 im Jahre 1902 und 20,8 im Jahre 1901. Unter den Selbstmördern befanden sich 9,704 (1903 10,017) männliche und 2,764 (2,713) weibliche Per-

sonen, so daß der Rückgang allein auf das männliche Geschlecht entfällt, während beim weiblichen eine Zunahme festgefunden hat. Der Anteil der weiblichen Personen an den Selbstmördern war noch einmal so groß wie im Jahre 1904. Auf 100 männliche Personen entfielen 28,5 weibliche gegen 27,1 im Jahre 1903, 26,3 im Jahre 1902 und 25,2 im Jahre 1901. Die wenigsten Selbstmorde kamen im Vergleich zur Bevölkerung im Jahre 1904 wie gewöhnlich, vor in den Provinzen Posen mit 9,9, Ostpreußen mit 10,3 und Wäfallen mit 11,0; dem reichten sich in Wäfallen und Silesien an das Rheinland mit 12,7, die beiden Posen mit 12,5 und 13,4, Wäern mit 13,9, sowie Elbisch-Preußen mit 14,8, im Osten die Provinzen Westpreußen und Ostpreußen mit 14,2 und 15,1 auf 100 000 Personen. Die höchsten Selbstmordziffern wiesen, wie fast stets, Sachsen-Koburg-Gotha mit 41,8 und Sachsen-Altenburg mit 41,5 auf 100 000 Einwohner auf; dann folgten Hamburg mit 37,8 Sachsen-Weimar mit 36,2, Oldenburg mit 35,0, Mecklenburg-Schwerin mit 34,6 und Anhalt mit 34,4, Preußen blieb mit 20,0 Selbstmördern auf 100 000 Einwohner etwas unter dem Reichsdurchschnitt. In Berlin kamen 31,0 Selbstmörder auf 100 000 Personen.

Eleumattentat einer Verstmähten.

Durch ein Eleumattentat wurde gestern die Hochzeit eines Sergeanten der Gardesalonen in Berlin unterbrochen. Als gestern nachmittag in der latholischen St. Paulikirche in der Badenerstraße die Trauung eines Sergeanten der Gardesalonen mit einer Handwerkerstochter stattgefunden hatte, folgte dem Hochzeitsbräutigam, die nach einem Lokal im Hause Nebenstraße 11 fuhr, eine Drohke, in der sich eine jüngere, aber gebärende Dame, eine ältere und eine jüngere, saßen. Als das junge, neuvermählte Paar vor dem Hause Nebenstraße 11 die Brautkirche verließ, sprang die jüngere der beiden Damen — es war die früher verlassene Braut des Gardesalonen — aus der Drohke, behauptete sich einen Weg durch die Neugierigen und warf mit dem Worten: „Da, mein dies!“ der soeben getrauten jungen Frau eine Kiste mit Eleum an den Kopf. Die ägende Flüssigkeit bestrigte aber nur ein wenig das Gesicht der Neuvermählten. Der Hauptinhalt ergoß sich über das schneeweiße Brautkleid, sodas dieses über und über große rotebraune Flecken und Streifen umwies. Auch die Kleidung des Sergeanten wurde verunreinigt und seine Hände erlitten Brandwunden. Einer Polizeihandl wurde ferner das Jafett völlig durch die umherspritzende ägende Flüssigkeit verbrannt, einem 12jährigen Mädchen wurde die Kleidung verdorben. Der „Brandriener“ verfuhrte, die sich wie wahnsinnig abkündende Attentäterin festzunehmen. Die Attentäterin schlug und biß um sich, bis schließlich ein Schutzmann der Szene ein Ende machte. Er nahm die verlassene Braut, eine unerschöpfliche W., den Brautführer und eine Anzahl Zeugen des Vorfalls mit auf die Polizeiwache.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Kaufmännische Verträge treten jetzt wieder in größerer Anzahl in die Welt. Die in den letzten Jahren im Handelsgerichte statt herorgetretene soziale Bewegung dürfte die Eingabe eines schriftlichen Ehevertrages, der die Rechte und Pflichten der Prinzipale, Verträge und der Väter oder Vormünder der Verträge nach dem Gesetz und dem Handelsgebrauch festlegt, mindestens wert machen und in dieser Beziehung verweisen wir auf den Ehevertrag, den der Verband Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig ausgearbeitet hat und der von diesem jederzeit bezogen werden kann.

Mündelsichere 3 1/2 u. 4%ige Wertpapiere — unkündbar bis 1916 — geben wir provisionsfrei ab. Friedmann & Co., Bankhaus, Halle a. S., Poststrasse 2. Stadt-Theater in Halle. Mittwoch, 4. April, abends 7 1/2 Uhr (Beamtensarten giltig): Im weissen Büffel. Makulatur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 8 empfehlen ihr enormes Lager aller Neuheiten in: Chapeaux-Claque, Glinder-, Feisen und weichen Hüten, in Haar und Wolle Vodenhüten, Kaiser- und Konfirmanden-Hüten. — Großes Lager moderner Herren-, Knaben- und Arbeits-Wägen, Schlipse, durchaus neue Peliss-, Handschuhe in Glas, Wildleder und Ziegen, für Herren und Damen. Vordrehenden und Servietten, Kragen und Manschetten, Strümpfe, Regenschirme für Herren u. Damen, Jagierstiefel, Sommerhüte n. Pantoffeln, Gummiträger, etc. brauchbare Patente. Knaben- u. Mädchen-Sportmägen. Bei Bedarf in diesen Artikeln erluchen um die Gese Ihres Besudes und verschänken die größter Auswahl und reeller Bedienung die allerbilligsten Preise. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Amerik. Brillant Glanz-Stärke mit Schutzmarke Globus. Schützmarke ERITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG. gibt die schönste Plättwäsche (597)

Amanda Stegmann-Haase,

Gr. Steinstraße 74. * Halle a. S. * Café Bauer.

Eleganteste Damenhüte
in
größter Auswahl.

Wiener Reise- u. Sport-Hüte
nur aparte Genres.

Reizende Kinder-
u. Backfisch-Hüte.



Damen-Gürtel



Letzte Neuheiten eleganter Wiener Gürtel in modernsten
Farben und Ausführungen.

(696)

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 3 Uhr verschied im Diakonissenhause zu Halle unsere liebe Tante und Schwägerin

Frau Wilhelmine Teichmann
geb. Prast

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an

Minna Schlüter geb. Prast.
Willy Schlüter.
Familie Otto Teichmann.
Jda Prast geb. Raue.

Halle a. S., Merseburg, Laucha a. U., den 2. April 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. April, nachm. 3 1/2 Uhr, in Merseburg, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. (695)

Weltausstellung St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Globus
Putz-Extract
putzt besser
als jedes andere Metall-Putzmittel
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab

Teichstrasse 10a. wohne.

Hochachtungsvoll

Fr. Hertel,

Stadtmusikdirektor.

Telefon 394.

Telefon 394.



Allein-Verkauf für Stadt und Kreis Merseburg zu Original-Fabrik-Preisen bei

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Abteilung für Herren- und Knaben-Bekleidung, Markt 19 20.

Auslieferung und Verlängerung zum 1. und 15. jeden Monats.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, grosse Ritterstrasse 15,

empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

P. P.

Mit Beginn der Bau-Saison erlauben wir uns, den verehrlichen Einwohnern von Merseburg und Umgegend unser Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen. Zur Ausführung gelangen

sämtl. Neu- u. Umbauten
sowie

Mauer-, Zimmer-, Tischler- u. Brunnenarbeiten zc.
Zeichnungen und Kostenschläge werden kostenlos angefertigt.
Hochachtungsvoll

Gebr. Juckoff, Baugeschäft,
Gutenbergstrasse 2a. (700)

Otto Bretschneider,

Eisenwarenhdlg., Kl. Ritterstr.
empfiehlt
Kinder-Sport- und Weiterwagen

mit und ohne Verdeck, in großer Auswahl u. reizenden Mustern.

Es ist eine angenehme Tatsache, daß heute der Eine den Anderen durch Zeitungserklärungen häufig zu überschätzen vermag. Ich habe mich selbst bei mir ablesen, und gebe ich auf diesen Artikel bei Vorkaufung

5 Prozent Rabatt, welcher sofort vom Kaufpreise abgezogen wird. (461)

Garantiert reines amerik. Schmalz

à Pfund 50 Pfg.
empfiehlt
Paul Näther Nachf.
Markt 6. (557)

Freundliche Pension

für jüngere Gymnasialisten, im Lehrjahre. — Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten; wenn nötig, Nachhilfe Haus; neuerebaut, mit schönem Gärtchen. — Angebote unter **G. M. 100** an die Exped. d. Blattes erbeten. (486)

1,400,000 Mark

von 3 1/2 % an sind in großen und kleinen Bollen auf Veder dauernd auszuliehen. Gelbde unter A. T. 124 an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Acker-Verpachtung.

Die d. hiesigen Pfarre gehörigen Weder und Wiesen in Colbenbier und Böden für Jahr von ca. 60 Morgen sollen
Freitag, den 17. April 1906,
nachmittags 2 Uhr
an Ort und Stelle in einzelnen Parzellen auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.
Colben, den 1. April 1906.
Der Gemeindevorstand.

Feldverpachtung in Naundorf.

Das am 1. Oktober u. J. nachfolgend gemordene, dem Deponom G. Dietrich gehörig gewesene, in Naundorf-Neumannsdorfer Flur belegene
ca. 16 Mor an bestes Ackerland soll auf 9 Jahre weiter verpachtet werden.
Dazu habe ich Termin auf
Freitag, den 12. April d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
im Gasthof zu Naundorf angesetzt. Unterhandlungen können auch vor dem Termine beim Unterzeichneten eingeleitet werden.
Merseburg, den 3. April 1906.
(698) **Fried. M. Kunth.**

ist das

Globin
beste und feinste
Schuhputzmittel
überall erhältlich!

Zöpfe größtes Lager in allen Farben zu billigen Preisen.
Otto Stiebritz, Gottfriedstr. 9.

Brennführer Beamtenverein.

Vortrag
des Herrn Pastor em. Dr. Schmidt aus Halle am
Montag, den 9. April d. J.,
abends 8 Uhr, im Saale der „Reichstrone“ über
„das alte thüringische Königschloß Burgscheidungen in der Geschichte.“
(677) **Der Vorstand.**

Verein der Gastwirte

für Merseburg und Umgegend.
Freitag, den 6. April cr.,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
ausserordentliche General-Versammlung
im „Baterland“.
Der Vorstand.

Jeder Radfahrer,

der jetzt sein Fahrrad in Stand legen will, laßt seine Erlos- u. Zubehörsartikel am billigsten im
Spezialgeschäft für Fahrrad-Zubehörsartikel von
Otto Bretschneider,
Eisenwarenhdlg., Kl. Ritterstr.
Fahrrad-Glocken von 25 Pfg. an.
Flügel-Pedale v. Mk. 3.— an u. Paar.
Luftschläuche, Ia., v. Mk. 3.50 an.
Landdecken, Ia., v. Mk. 5.50 an,
mit Garantie;
ohne Garantie Mk. 3.— u. 4.—.
Acetylenlaternen v. Mk. 2.50 an.
Oel-Laternen von Mk. 1.40 an.
Calcium-Carbid äußerst billig. (462)

Kleinstenwurzeln-Haaröl

von **Carl Jahn** in Gotha
feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Beseitigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundenschaft rückhaltlos empfohlen. Allen zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pfg. und 50 Pfg. bei
Otto Werner, Gutf. Lots Nachf.
Solltes, williges

Dienstmädchen

ca. 17 Jahre alt, für leichtere Haus- und Küchenarbeiten in kleinere Familie nach Leipzig per 1. Mai d. J. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnanprüchen an die Exped. d. Bl. unter **R. E. 45** erbeten.

1 Lehrling

sucht zu Ostern die Eisenwarenhandlung von
Otto Bretschneider,
(140)